



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 8. Februar.

## W i e n.

Die Wiener Zeitung vom 4. Febr. meldet: Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit Elisabeth Michailowna, Gemahlinn Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Nassau, als geborne Großfürstin von Rußland, die Hoftrauer von morgen Mittwoch, den 5. Februar, angefangen durch zehn Tage, d. i. bis einschließig 14. Februar, ohne Abwechslung getragen werden.

## T y r o l.

Als am 23. Nov. 1844 Abends eine Feuersbrunst in Malé ausbrach, wurde auch das Haus der Carolina Levini vom Feuer ergriffen. Bei der Nachricht von der drohenden Gefahr eilte sie nach Hause und brachte ihre zwei kleinsten Kinder in Sicherheit. Als sie ihr drittes Kind, ein 3 Jahre altes Mädchen, ebenfalls retten wollte, hatte das Feuer schon so überhand genommen, daß sie sich nicht mehr in das Haus wagte, und einen gewissen Francesco Forzi bat, die Rettung zu versuchen. Dieser stieg in den zweiten Stock des Hauses, nahm das schlafende Kind aus dem Bette und wollte wieder über die Stiege zurückkehren, wurde aber durch das Feuer, welches auch schon die Stiege ergriffen hatte, verhindert. — Er wickelte daher das Kind in das Bettzeug, warf es beim Fenster hinunter und sprang selbst nach. Das Glück begünstigte seine Entschlossenheit und Geistesgegenwart; denn beide gelangten, ohne sich zu beschädigen, auf den Boden. Diese ehrenvolle That erscheint um so anerkennenswerther, als sich Forzi überhaupt bei jenem Unglücksfalle in Malé durch Thätigkeit und Selbstaufopferung rühmlichst ausgezeichnet hat. (Blz. 3.)

## D e u t s c h l a n d.

Frier. Unter dem 6. Jänner hat der Bischof Arnoldi an Geistliche und Gläubige seiner Diocese

einen Hirtenbrief erlassen, den in seiner ganzen Ausdehnung mitzutheilen der Raum nicht gestattet und den wir darum im Auszuge mittheilen. Mit den Worten Joh. 13, 35: »Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebt«, begrüßt der Bischof die Gläubigen in den Tagen, wo sie um ihrer religiösen Ueberzeugung willen angegriffen und verspottet würden. Wir haben friedlich und demüthig, ohne irgend die Andersglaubenden zu kränken, nach frommer Sitte der Vorfahren und ganz im Geiste unserer heil. Kirche eine Pilgerfahrt veranstaltet. Großartig, wie vielleicht keine vor ihr, sollte sie unserm glaubensarmen Zeitalter zum glänzendsten Zeugnisse für die Einheit, Kraft und Glaubensfruchtbarkeit der katholischen Kirche werden.« Auf's Glänzendste habe sich hier an den tausend und aber tausend Pilgern bewährt, wie es eine Freude sey, zur katholischen Kirche zu gehören, auf deren Eckstein, Christus, alle Kinder in göttlich geordneter Gliederung zur imposantesten Einheit verwachsen seyen. »Aber sehet! Noch sind die Gebete, die heiligen Lobgesänge nicht verstummt, als schon ein gewaltiges Hagelwetter von Schmähungen über eure Häupter sich ergießet! Ist es nicht, als hätte sich seit jener Zeit die Lüge und Verläumdung alle ihre Streitkräfte zum Kampfe gegen uns auf einen Punct zusammengezogen, um unseliges Wortgejank und blinden Partehaß von Neuem herauf zu beschwören und die Gemüther derer, die bis dahin friedlich neben einander gewohnt, für immer zu entzweien?« Als Finsterlinge und Götzendiener verschrien in alle Gauen des Vaterlandes, selbst nicht einmal im Innern ihrer Wohnungen vor der Fluth der Schmähschriften sicher, würden die Gläubigen in ihren heiligsten Rechten verletzt; aber des, sein Schreiben beginnenden, Spruches eingedenk, sollten sie nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern den Gegnern von

Herzen vergeben, „denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Ein Theil dieser Gegner habe in seiner Verblendung den Glauben an die Göttlichkeit Christi längst aufgegeben; diesem schloße sich ein anderer Theil dicht an, nämlich „einzelne abgestandene Katholiken“, die zwar den Namen der heiligen Kirche beibehalten, aber ihre gefährlichsten Feinde seyen; der dritte und bedeutendste Theil der Gegner sey, der bemitleidenswerthe große Haufen, der seit seiner Jugend mit Vorurtheilen gegen die katholische Kirche genährt, sich ihr in Allem und überall feindlich zeige. „Folgen wir, o Geliebte, ein Jeder dem Beispiele unserer weisen Mutter, der Kirche, und während jene uns so ganz ohne allen Grund schmähen, beten wir zum Vater des Lichtes um ihre Erleuchtung.“ — „Aber, werden Manche von Euch denken, was wird denn aus der Kirche werden, wenn wir jene Fluth von Lästerungen und Verunglimpfungen stillschweigend hinnehmen sollen? Was die Kirche betrifft, o Geliebte, diese wird aus dem gegenwärtigen Kampfe siegreich hervortreten und mit erneutem Glanze leuchten.“ Nicht mit den Waffen der Gegner sollen die Gläubigen auf dem Kampfplatz erscheinen: „Vielmehr suchet mit Sanftmuth diejenigen zurecht zu weisen, die der Wahrheit widerstreben, ihre Großsprecherei erwidert mit Bescheidenheit, ihrem Irrthume gegenüber zeigt Festigkeit im Glauben!“ Mit Wortstreit, fährt Bischof Arnoldi fort, werde man auch nichts gegen die Feinde ausrichten; Belehrung und Zurechtweisung seyen vergeblich an ihnen verschwendet worden; aber dennoch dürste die katholische Wissenschaft nicht vom Kampfplatze abtreten, sondern müsse die Gegner wissenschaftlich zu widerlegen suchen; weil aber dabei wenig Hoffnung auf Erfolg, „deshalb wiederhole ich aufs Dringendste meine Ermahnung an Euch, Vielgeliebte! auf daß Ihr selbst möget werden das Werkzeug der Gnade zur Bekehrung der Andersgläubenden durch Eure Liebe zu denselben, die da sich kund gibt im leuchtenden christlichen Wandel und in inbrünstigem Gebete für sie.“ — „Wendet allen Fleiß an, zeigt bei Eurem Glauben Tugend, bei der Tugend Erkenntniß, bei der Erkenntniß Selbstverläugnung, bei der Selbstverläugnung Geduld, bei der Geduld Frömmigkeit, bei der Frömmigkeit Bruderliebe.“ Hieran schließt sich die Vermahnung an Entschiedenheit und Festigkeit im Glauben an die heilige Kirche, besonders den Feinden gegenüber. „Und wenn man Euch deswegen, weil Ihr in keinerlei Weise zu den Handlangern des Unglaubens und der Revolution zählen wollet, mit Hohn überhäuft, und wenn man Euch unter den sogenannten Liberalen und Freisinnigen nicht mehr erkennen will; so beweiset ihnen, daß die wahre Liberalität nur

da ist, wo die Liebe herrscht, und die wahre Freiheit nur da, wo man nicht den wechselnden Meinungen und Thorheiten des Tages und der egoistischen Zeit verfallen, sondern der göttlichen Wahrheit huldi- get.“ — „Nur der Geist gegenseitiger Achtung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, so wie gegenseitiger Anerkennung wohlverborener Rechte läßt ein friedliches Nebeneinanderwohnen der verschiedenen Glaubensgenossen erwarten.“ Bedauerlich sey der Zwiespalt der Kirche für die deutsche Einheit. Aber „die Liebe läßt sich nicht erbittern durch schändliche Behandlung; sie glaubet stets das Beste und hoffet stets das Beste“, und die Zeit werde kommen, wo Alle, zur Einheit gedrängt durch die Liebe, die Kirche als gemeinschaftliche Mutter freudig begrüßen würden. In unserer Zeit trauriger Zerrissenheit müsse sich Alles nach Einheit sehnen und deshalb bete er, wie Christus am Abende vor seinem Leiden: „Heiliger Vater!“ also betete er, „erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, auf daß sie Eins seyen, gleich wie wir. Heilige sie in der Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß Alle Eins seyen, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir, daß auch sie in uns Eins seyn mögen, damit die Welt glaube, daß Du mich gesandt hast.“ Auch der große Apostel wolle in dem Einen Herrn, Einen Glauben und Einer Taufe diese Einheit verkünden, deren Haupt Christus sey, und die nur durch Liebe und frommes Gebet von Seiten der Gläubigen hergestellt werden könne. Er erinnere deshalb an den heiligen Augustin, der im Begriffe mit den Donatisten, ein Religionsgespräch zu beginnen, die Gläubigen von Karthago zu Fasten und Almosen ermuntert habe. Der Eifer für Gott dürfe kein „bitterer Eifer“ seyn, sagte der Apostel Jacobus. Die Gläubigen möchten deshalb beten, damit Alle, auch die jetzt Getrennten, mit ihnen ein Volk von Brüdern aus Einem Herzen und mit Einer Zunge den Vater Jesu Christi priesen.“ — Am Schlusse verordnet der Prälat, daß fortan an allen Sonn- und Festtagen des Jahres, und zwar vom kommenden Sonntage Quinquagesimae ab, nach der Predigt und den sonst üblichen Gebeten öffentlich und gemeinschaftlich für die Vereinigung aller getrennten Brüder ein Vater Unser und Ave Maria und folgendes Gebet gesprochen werde: „Himmlicher Vater! Erbarme Dich über unser Vaterland und gib Allen, die Deinen heiligen Namen anrufen, eine wahre Vereinigung im Glauben ohne Irrlehre und Spaltung; erleuchte Alle Irrende und führe sie auf den Weg des Heiles zurück.“

Erweiche die verstockten Sünder und gib ihnen die Gnade einer wahren Bekehrung. Erwecke alle laue Christen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Stärke die Schwachen und befestige sie im Glauben. Ertheile der Priesterschaft Deinen heiligen Geist und erwecke in ihr wahren Seeleneifer. Gib uns Allen eine brennende Begierde, Dich zu erkennen, Dich zu lieben, Dir zu dienen. Dieses erstehen wir durch das kostbare Blut und im Namen Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi, der mit Dir und dem heiligen Geiste als wahrer Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (W. B.)

### Spanien.

Paris, 27. Jänner. General Zurbarano ist am 21. Vermittags 11 Uhr zu Logrono von hinten erschossen worden; von den vier männlichen Gliedern der Familie sind so nicht weniger als drei die unglücklichen Opfer der blutigen Partekämpfe geworden, an deren Zuckungen das so schwer heimgesuchte Spanien noch immer leidet, ohne daß sich der Eintritt dauernder Beruhigung noch absehen läßt, wenn man nicht endlich von oben herab, mit Verzichtleistung auf das nur zu lange geübte Schreckenssystem, ein mit wohlkamesener Energie vereinbartes System der Mäßigung und Veröhnung, und vor allem der Achtung des Rechtes, anzunehmen sich bequem. In diesem Augenblick herrscht zwar auf der Oberfläche des Landes eine Art von Grabesstille, die nur bald da bald dort durch die Gewehrschüsse unterbrochen wird, welche die neuen Guardias civiles (Gendarmen) oder die Zollcarabineros mit den trotz ihrer so verwegenen und zahlreich als je ihr altgewohntes Handwerk treibenden Diebs- und Schmugglerbanden wechseln. Aber Niemand, der das Land und den Charakter seiner Bewohner etwas genauer kennt, wird sich durch diese äußere Ruhe täuschen lassen; die Elemente zu künftigen neuen Stürmen sind nichts desto weniger vorhanden, und man hat bisher von keiner Seite vermocht oder auch nur ernstlich sich bemüht sie zu beseitigen, wenn man nicht etwa die zu Hunderten vorgenommenen Hinrichtungen als ein zweckmäßiges Mittel dazu gelten lassen will. (Allg. Z.)

### Großbritannien.

Die von der französischen Regierung veröffentlichten Depeschen über die Angelegenheiten von Otaheiti und Marocco, besonders die ersteren, sind ein Hauptgegenstand der Besprechung der englischen Blätter. Die Times, welche im vorigen Jahre in einigen Artikeln mit maßloser Heftigkeit gegen das Treiben der Franzosen im stillen Ocean ausfiel, aber schon damals plötzlich einen anderen Ton anstimmte, stellt sich

jetzt entschieden auf Seite des Ministeriums und sucht die Frankreich gewährten Concessionen zu entschuldigen. Sie erhält dafür von dem Morning Chronicle die Bezeichnung: »das Organ Lord Aberdeen's.« Nachdem die Times zunächst den ängstlichen Ton der Depeschen des Grafen Jarnac hervorgehoben und dabei den Einfluß der energischen Äußerungen der brittischen Presse auf den Gang der Unterhandlung nachgewiesen hat, äußert sie sich dahin, daß allerdings die Interessen jedes brittischen Unterthans auf den Schutz der Regierung Anspruch machen können, und die Geldentschädigung des Consuls Pritchard für die von demselben erlittenen Unbilden auf den ersten Blick nicht hinreichend erschiene, daß aber in Betracht der Umstände, welche einen Krieg zwischen England und Frankreich um eine erbärmliche Insel in der Südsee leicht herbeigeführt hätten, Lord Aberdeen sich mit einer Geldentschädigung wohl habe zufrieden geben können. Anders spricht das »Morning-Chronicle«, das weist dem Ministerium Inconsequenz nach, da es sich mit einer Geldentschädigung für Pritchard habe abfinden lassen, obgleich Sir R. Peel im Parlamente das Verfahren des französischen Lieutenants d'Aubigny eine grobe und schmachvolle Gewaltthat genannt, und Lord Aberdeen selbst in den mündlichen Unterredungen mit dem Grafen Jarnac die Zurückrufung der französischen Officiere von Otaheiti und die Wiedereinsetzung Pritchard's gefordert habe; sie stellt endlich das brittische Ministerium als dupirt dar, weil der Ausdruck Lord Aberdeen's, man wolle durch das Mittel einer Geldentschädigung den Frieden und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich sichern, bei Ludwig Philipp und Hrn. Guizot nur ein spöttisches Lächeln zur Folge gehabt haben werde. Daß das englische Ministerium indeß in seinen Unterhandlungen mit Frankreich die Erhaltung des Friedens von dem Bestehen des Guizot'schen Cabinetes abhängig glaubte, scheint aus folgender Äußerung des »Standard« vom 20. Jänner über diese Angelegenheit hervorzugehen: »Wir sind überzeugt,« schreibt genanntes Blatt, »daß ein in der Weise, wie man ihn jetzt zu Wege bringen möchte, Statt findender Cabinetswechsel in Frankreich das dauernde Fortbestehen freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern unmöglich machen und den Frieden Europa's nicht auf sechs Monate verbürgen würde. Wir erinnern daran wie gefährdet der europäische Friede im Jahre 1840 war, obgleich nicht die Feindseligkeit des Herrn Thiers gegen England ihn zum Minister empfohlen hatte. Ein neues französisches Ministerium aber würde bloß dieser Feindseligkeit sein Belangen zum Amte verdanken, und gerade,

weil es der Anti-englischen Partei sein Daseyn zu danken hätte, würde es ihr auch gehorchen und so viel als möglich auf England Beleidigungen und Angriffe häufen müssen. Unserer Seits würde indessen ebenfalls eine Veränderung eintreten. Lord Aberdeen bewilligt der jetzigen französischen Regierung, so viel er nur füglich kann, weil er bei dem Charakter der Männer, mit denen er zu thun hat, gewiß ist, daß sie seine Zugeständnisse nicht zum Nachtheile seines Landes mißbrauchen oder sie als feige Unterwürfigkeit auslegen werden. Sobald sie aber mit einem Anti-englischen Cabinet in Frankreich zu schaffen hat, muß die englische Regierung ein entgegengesetztes Verfahren einschlagen; sie muß jedes Zugeständniß, welches mißbraucht oder der Furcht beimessen werden könnte, sorgfältig verweigern, und zwischen so gestellten Parteien wird der kleinste Funke die Flamme entzünden. Mit dem Sturze des Ministeriums Guizot würden die Friedensausichten verschwinden.“

Mit dem Paketschiffe »Express« sind in 39 Tagen Berichte aus Rio Janeiro zu Falmouth eingelaufen; zehn Passagiere befanden sich an Bord. In einem neuen zu Rio Janeiro erscheinenden Journale liest man, der englische Geschäftsträger am Hofe von Brasilien, Herr Hamilton sey von seiner Regierung ermächtigt worden, Unterhandlungen über einen Handels-Tractat anzuknüpfen; brasilischer Seits sey Hr. Paolo Souza ernannt, mit dem brittischen Minister in Conferenz zu treten.

Der Staats-Secretär für Irland, Lord Eliot, welcher zugleich Unterhausmitglied für East Cornwall war, gelangt jetzt durch den neulich erfolgten Tod seines Waters, des Grafen von St. Germans, dessen Namen er nunmehr führt, zur Pairie und zum Besitze ansehnlicher Güter. Aus diesen Gründen und nicht aus politischen Ursachen glaubt man, daß er seinen Posten in Irland niederlegen werde. (W. 3.)

### A m e r i k a

Nachrichten aus New-York vom 31. December melden: In der Grafschaft Van Ransselaer des Staates New-York ist es in Folge des Widerstandes der Pächter gegen die Bezahlung der den Grundeigenthümern gebührenden Rente zu einem Zustande wahrer Anarchie gekommen, ja zu offenem Bürgerkriege, in Folge des Mangels an Energie bei den Behörden. Die Pächter hatten sich in förmlichen Bänden zusammengeschauert und begingen Räubereien, Verwüstungen, ja sogar mehrere Morde an Personen, die sie unversehens überfielen. Sie geben sich den Namen Anti-

Rentiers und standen zuerst unter der Führung eines gewissen Belding, der sich nach Weise der Indianer den Beinamen »der kleine Donner« gibt, und des Dr. Boughton, den sich »der große Donner« nannte. Selbst mehrere reiche Pächter sollen jetzt, nachdem diese beiden Chefs endlich festgenommen sind, durch die Geständnisse derselben compromittirt seyn. Gegen Belding liegt eine Anklage auf Mord vor. Als er aber am 21sten vor die Assisen von Hudson gebracht wurde, und die Sitzung kaum eröffnet war, zeigte der Sheriff an, daß eine starke Bande von Anti-Rentiers unter Dr. Boughton anrückte, um den Gefangenen zu befreien. Großer Lärm entstand darüber in der Stadt, die Sitzung wurde aufgehoben und Belding ins Gefängniß zurückgeführt, um welches eine Abtheilung Militz von 200 Mann und eine Batterie Artillerie aufgestellt wurden. Alle Bürger von Hudson griffen zu den Waffen, Patrouillen durchzogen die Straßen, um die Vereinigung der Anti-Rentiers zu verhindern, die ungefähr 1000 Köpfe stark, in getrennten Abtheilungen nach der Stadt gezogen waren, wo sie auf ein verabredetes Signal am bestimmten Orte sich sammeln sollten. Nachmittags wurde in einer von den Stadtbürgern gehaltenen Versammlung beschloffen, eine Wache von 100 Mann Freiwilligen zu bilden, die einen Monat lang die Bewachung des Gefangenen übernehmen, und sogleich ließen sich über 1000 Personen zu diesem beschwerlichen und gefährlichen Dienste einschreiben. Auch die Bewohner der nächstgelegenen Dörfer hatten für Aufrechterhaltung der Ordnung und der Herrschaft der Geseze die Waffen ergriffen. Indes lief die Nachricht ein, daß vier Aufwiegler, darunter der Chef, Dr. Boughton, festgenommen wurden. (W. 3.)

### A e g y p t e n.

Alexandria, 6. Jänner. Wir haben Nachrichten aus dem Innern, daß die Kinderpest (Pferdäure) immer mehr um sich greift. Dies ist ein unberechenbares Unglück für das Land, indem dem größten Theil der Landbesitzer die erforderlichen Mittel mangeln um den Verlust zu ersetzen. Die Regierung hat vergangenes Jahr, mit großen Ausgaben, sehr viel Hornvieh von Trapezunt zu Land bis Tarsus und von da mit ihren Schiffen hieher bringen lassen; ob die Finanzen eine neue so ansehnliche Ausgabe gestatten würden, bezweifelt man allgemein. Es wurden in Cairo dreitägige öffentliche Gebete um Aufhebung jener Seuche angeordnet. Wäre die orientalische Pest ausgebrochen, würde man seine Zuflucht nicht zu öffentlichen Gebeten genommen haben, da diese nur Menschen hinraffe und die Muselmänner Fatalisten sind. — Mit dem Dampfboot Reshid sind von Trieste 19 sehr schöne Pferde angelangt; sie fanden allgemeinen Beifall, morgen gehen dieselben nach Cairo ab. (Allg. 3.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 3. Februar 1845.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib.	zu 5 pCt. (in C.M.)	111 5/8
detto detto	„ 4 „ (in C.M.)	102
detto detto	„ 2 1/2 „ (in C.M.)	64
detto detto	„ 1 „ (in C.M.)	25 1/2
Darf. mit Verlosf. v. J. 1834 für 500 fl.	(in C.M.)	780
detto detto v. J. 1839 „ 250 „	(in C.M.)	326 9/16
detto detto do. „ 50 „	(in C.M.)	65 5/16
Wiener Stadt-Banco-Obligation.	zu 2 1/2 pCt. 65	
Bank-Actien pr. Stück 1625	in C. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn	zu 1000 fl. C. M.	1847 fl. in C. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-	fahrt zu 500 fl. C. M.	615 fl. in C. M.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Am 4. Februar 1845.

Hr. Eduard Binder, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Chaim Krakauer, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Frau Anna Depet. 6, k. k. Kreisassessors-Gattin, von Triest nach Neustadt. — Hr. Stephan Fik, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Claudio Bolaffio, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Am 5. Hr. Haim Rosanes, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Friedrich Maper, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Locatelli, Handlungs-Reisender, von Triest nach Wien. — Hr. Heinrich Ebler von Gasteiger, Glasfabrikant, von Triest nach Marburg.

Am 6. Hr. Gustav Bouvard de Chatelet, Stadt- und Landrechts-Auskultant, von Görz nach Wien. — Hr. Gaetano Botti, Dr. der Medicin, von Görz nach Wien. — Hr. Angelo Bosti, Dr. der Medicin, von Görz nach Wien. — Hr. Georg Buchler, Handelsmann, von Salzburg nach Triest. — Hr. Jacob Bousquet, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Heinrich Kerstein, k. k. Postmeister zu Apling, nach Triest. — Hr. Felix Comi, Straßenbau-Unternehmer, von Triest nach Graz. — Hr. Casper Regazzoni, Straßenassistent, von Triest nach Graz. — Hr. Georg Roth, Handlungsreisender, von Triest nach Wien. — Hr. Eduard Schwab, k. k. Professor zu Görz, von Olmütz nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 31. Jänner 1845.

Dem Hrn. Stephan Linschinger, Handschuhmacher, sein Kind Ignaz, alt 5 Jahre und 5 Monate, in der Stadt Nr. 127, an der häutigen Bräune.

Den 1. Februar. Georg Oswald, Sträfling, alt 18 Jahre, am Castellberge Nr. 57, an der Lungensucht. — Dem Hrn. Wenzel Janfosky, Verzehrungssteuer-Einnehmer, sein Kind Johanna, alt 7 Monate, im Hühnerdorfe Nr. 10, an der hitzigen Gehirnhöhlenwasserfucht.

Den 2. Dem Hrn. Martin Bernig, Lohnkutscher und Hausbesitzer, sein Kind Valentin, alt 2

Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 77, am Zehrfieber.

Den 3. Dem Herrn Bartholomä Sever, Kanzlisten bei der k. k. Kammer-Procucatur, sein Kind Clotilde Elisabetha, alt 3 Jahre und 6 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 5, an der häutigen Bräune.

Den 4. Dem Georg Seitner, Kellner beim Schiffwirth, sein Kind August, alt 2 Jahre und 6 Monate, in der Stadt Nr. 189, an der Darmsucht.

Den 5. Der ledigen Maria N., Magd, ihr Kind Johann, alt 2 Monate, ist unter Wegs gegen Bischofsack gähe am Stick- und blutigen Schlagflusse verstorben, dann ins Civilspital Nr. 1 gebracht und gerichtlich beschaut worden.

Anmerkung. Im Monate Jänner 1845 sind 27 Personen gestorben.

3. 218.

## Post-Expeditior wird aufgenommen.

Auf die Post-Station Eschatesch in Unterkrain, wird für 1. April ein verehelichter Post-Expeditior aufgenommen. In frankirten Briefen an das Verwaltungs-Umt der Herrschaft Mokriz sich zu wenden.

3. 219. (1)

## Ankündigung.

Bei dem Sattlermeister Andreas Pristou in Schischka ist bis Ende Februar d. J. ein vierfedriger, sehr gut fahrender, leichter, ein- und doppelspannig zu brauchender offener Wagen, um den Preis von 100 fl. C. M. stündlich zu haben.

3. 220. (1)

Im Kaffehhaus in Neustadt ist die Allgemeine Zeitung vom 1. Januar 1845 an zu vergeben.

3. 121. (1)

Im Kaffehhaus auf der Wienerstraße ist die Wiener Zeitung vom Jahre 1845, vom 1. Jänner an, zu vergeben.

**Vermischte Verlautbarungen.**

3. 1934. (3) **V o r r u f u n g** Nr. 1108.  
 nachstehender Militärpflichtigen, welche vor dem gefertigten k. k. Bezirkscommissariate binnen vier Wochen bei Vermeidung der Behandlung nach den hohen Rekrutirungsvorschriften zu erscheinen haben.

Post-Nr.	N a m e	W o h n o r t	Ps. Nr.	P f a r r	Geb. Jahr	U r s a c h e
1	Mathias Uranik	Grieb	44	Oberlaibach	1822	unwissend
2	Joseph Stanounig	Emolnig	8	Schwarzenberg	1824	detto
3	Anton Prevers	Verd	24	Oberlaibach	1824	detto

K. K. Bezirkscommissariat Oberlaibach am 2. November 1844.

3. 190. (5) **E d i c t.** Nr. 3437.

Von dem Bezirksgerichte Rupertsdorf zu Neustadt wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Anlangen der Frau Anna Ribano, geborne Ma-wortschisch von Eriest, durch Herrn Dr. Dejiazh, wider Joseph Doblacher von Wischendorf, wegen aus dem Urtheile ddo. 14. März d. J., 3. 886, schuldigen 330 fl. c. s. c., die öffentliche Veräußerung der dem Legtern gehörigen, der Herrschaft Reitenburg sub Rectif. Nr. 24 dienstbaren, zu Wischendorf gelegenen, auf 500 fl. 20 kr. geschätzten halben Kaufrechtshube sammt An- und Zugelör bewilliget, und dazu drei Termine, als auf den 21. December d. J., 23. Jänner und 25. Februar 1845, jedesmal von 10 bis 12 Uhr Vormittags in loco Wischendorf mit dem Beisatze bestimmt worden, daß diese Realität, wenn sie nicht bei der ersten oder zweiten Feilbietung um oder über den Schätzungswert an Mann gebracht werden würde, bei der dritten auch unter der Schätzung hintangegeben werden würde.

Die Kauflustigen können den Grundbuchs-extract, das Schätzungsprotocoll und die Kaufbedingnisse in dieser Gerichtskanzlei einsehen.

Bezirksgericht Rupertsdorf zu Neustadt am 10. November 1844.

Anmerkung. Bei der ersten und zweiten Feilbietung hat sich kein Kauflustiger eingefunden.

3. 191. (3) **E d i c t.** Nr. 3752.

Vom gefertigten Bezirksgerichte, als Real- und Personalkanzlei, wird hiemit kund gemacht: Daß in der Executionssache des Herrn Joseph Bresnar von Weinhof, Cessionär der Maria Koschel von Niederdorf, wider Michael Jaktisch von Neustadt, ob schuldigen 67 fl. 6 kr. c. s. c. in die executive Feilbietung der dem Legtern gehörigen, zu Neustadt gelegenen Realitäten, als: des der Stadtgült sub Rectif. Nr. 61 dienstbaren, gerichtlich auf 180 fl. geschätzten Hauses sammt

Gartel und Schweinstalle; des ebendabin sub Rectif. Nr. 128 dienstbaren, in Werschlin gelegenen, gerichtlich auf 80 fl. geschätzten Ackers, und des ebendabin sub Rectif. Nr. 40 dienstbaren, ebendort gelegenen, gerichtlich auf 270 fl. geschätzten Ackers, dann seines gerichtlich auf 10 fl. 41 kr. geschätzten Mobilars, als: 1 Tisch, 1 Bettstatt, 2 Sessel, 6 Wandbilder, 1 Kleidertrube und 1 Mantel, mit Bescheid vom heutigen gewilliget, und hierzu drei Termine, als auf den 1. März, 2. April und 3. Mai 1845, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags in loco Neustadt mit dem Beisatze bestimmt worden seyen, daß nur bei dem dritten Feilbietungs-Termine die Verkaufsgegenstände unter der Schätzung an den Meistbietenden, und zwar das Mobilar gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Kaufliebhaber werden hiemit mit dem Beisatze eingeladen, daß sie die Schätzung und Licitationbedingnisse, dann den Grundbuchs-extract hieramtlich einsehen können, und vor gemachtem Anbote auf die Realitäten das 10% Badium von deren Schätzungswerte dem Licitations-Commissär zu übergeben haben.

Bezirksgericht Rupertsdorf zu Neustadt am 12. December 1844.

3. 185. (3)

**E r l e d i g u n g.**

Der Thurmwächners-Dienst an der hiesigen Domkirche, mit der jährlichen Löhnung von 120 fl. und einigen geringen Neben-ustüssen, ist durch Austritt vom nächsten 15. März angefangen in Erledigung. Diejenigen dazu geeigneten Individuen, welche diesen Dienst zu erhalten wünschen, haben dafür ihre, an das hochwürdige Domcapitel gerichteten Gesuche bis Ende Februar in der Domcapitel-Kanzlei hier abzugeben. — Laibach am 27. Jänner 1845.

Für junge Damen von Stande, weibliche Pensionate,  
Erziehungsanstalten und größere Familien.

# Journal für moderne Stickerei.

Ein Monatsblatt

für Stickerinnen aus Beruf oder Neigung.

Mit Mustern

für G und - und Figurenstickerei, Alphabete, Arabesken, Kanten, Ecken u. s. w. in Stramin und Mustern der mannichfaltigsten Art für Weißstickerei und einem erläuternden Text.

Monatlich erscheint

Eine sauber colorirte Quarttafel mit einem modernen Muster für Straminstickerei. — Ein ganzer Bogen mit Mustern für Weißstickerei. — Ein halber Bogen mit erläuterndem Text.

Organ für alle neuen Erscheinungen im Bereiche der Stickerei.

Für Buchbinder und Verlegh-Anstalten.

Für Modchandlungen und Schuhmachereien.

Preis: jährlich 4 fl. 30 kr. C. M.  
Leipzig. — Bei U. F. Bohme.

Zu haben bei **J. GIONTINI** in Laibach.

3. 215

Bei Georg Vercher, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Der Wiener

## Zuschauer. Zeitschrift für Gebildete,

herausgegeben  
von

**J. S. Ebersberg.**

Wochentlich drei Nummern mit vielen  
Beilagen.

Diese Zeitschrift umfaßt alle bemerkenswerthen Erscheinungen und Ereignisse der Welt, wie in der Literatur; beobachtet den Vor- und Rückschritt der Zeit und macht es sich zur Aufgabe, ihren Leser vor dem geistigen Stillstand und dem Zurückbleiben in der Geschichte seiner Zeit und ihres Bildungsganges zu bewahren. Sie bietet zugleich eine Tages- und eine literarische Zeitung; ihre Spalten stehen der Novelle und Erzählung, dem Theater und der Kritik, der Geschichte und jeder wissenschaftlichen Bestrebung, allem Neuen und Guten, was Kunst und Gewerbe bringen, offen. Sie gewährt einen Jahrgang hindurch, in vier großen, starken Bänden, angefüllt mit dem Wissenswerthesten und Interessantesten aus der Gegenwart, Jedem, der nicht von den Erschei-

nungen der Zeit und Literatur überflügelt werden will, reiche Mittel der Belehrung, der Unterhaltung, der geistigen Anregung, und liefert dem Theilnehmer endlich ein Werk, dessen Preis nicht mit dem Augenblicke verfliehet, sondern bleibenden Werth für die Zukunft behält.

Der „Zuschauer“ ist die allerwohlfeilste deutsche Zeitschrift. In der obigen Buchhandlung kostet er ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 30 kr. C. M.

Durch die k. k. Post bezogen — eine Bezugsweise, die wir denen, welche mit dem Leben der Residenz in steter Berührung bleiben und über alle Vorfälle, Vergnügungen, Feste und Pulschläge des Herrzens der Monarchie schnell in Kenntniß gesetzt seyn wollen, nicht genug empfehlen können — kostet diese Zeitschrift ganzjährig nur 6 fl., halbjährig 3 fl. C. M. Zu diesem, von Vielen sabelhaft wohlfeil“ genannten Preise erhält der Abonnent wochentlich dreimal unter seiner gedruckten Adresse (ohne alle weitere Auslage, selbst die Briefträgergebühren mit eingeschlossen) den „Zuschauer“ mit allen Beilagen in seine Wohnung, und läge sie am entferntesten Punkte der Monarchie, pünctlichst zugestellt. — Wir rathen jedoch, um jedem Aufschlag des Preises auszuweichen, sich mit dem Abonnement in einem frankirten Briefe geradezu an die löbl. k. k. Oberste Hofpostamt's Zeitungsexpedition in Wien, oder an das gefertigte Comptoir zu wenden.

Vom Comptoire des „Wiener Zuschauers“  
Wien (Dorotheergasse Nr. 1111.)

3. 204. (1)

# Erste und Einzige

zunächst

bestimmt zur Ziehung kommende Lotterie.

## Am 19. April 1845

ist in Wien die einzige Ziehung der großen Lotterie der schönen  
Dominical-Besitzung

# P e l i k a n k a

und der schönen

## Ziegelofen-Realität Cermakisch bei Prag,

oder Ablösung: **225,000** Gulden W. W.

**34,500** Treffer gewinnen Gulden W. W. **558,000**

getheilt in Treffer von

Gulden 200,000, 25,000, 10,000, 6000, 5000,  
4000, 3500, 3000, 2500, 2000, 2000, 1500,  
1000, 1000, 8 à 500, dann viele zu 250, 200, 100

z. z. W. W.

Der kleinste Treffer einer gezogenen Prämien-Actie ist **37 1/2** fl. W. W., einer  
Gratis-Actie **25** fl. W. W., und der kleinste Treffer einer gewöhnlichen Actie  
**10** fl. W. W.

Bei dieser Lotterie tritt der Fall ein, daß der Käufer von 10 Actien

## 3 TREFFER MACHEN MUSS,

indem derselbe 2 Gratis-Actien als unentgeltliche Aufgabe und eine Prämien-Actie  
als Provision erhält; es ist daher möglich, daß der Käufer von 10 Actien im aller-  
glücklichsten Falle fl. **259,000** oder fl. **256,500** oder fl. **253,500** oder fl.  
**250,000** oder fl. **246,000** oder fl. **241,000** oder fl. **235,000** oder fl.  
**225,000** W. W. z. z. gewinnen kann.

Der Käufer von 5 Actien erhält eine sicher gewinnende, reich dotirte  
Gratis- oder auch Prämien-Actie unentgeltlich.

Selbst zu jeder ordinären Actie wird ein Gratis-Actien- und ein Prä-  
mien-Actien-Antheil aufgegeben.

Gewöhnliche Actien, Gratis-Actien und Prämien-Actien werden jede  
Sorte auch einzeln billigst verkauft.

Compagnie-Spiele auf viele Actien sind ebenfalls eröffnet.

Joh. Ev. Wutscher,

Handelsmann in Laibach am Marienplaz.